

von Wauzeln bevölkert, und nicht einmal das Wohnungsamt könnte an dieser Tatsache etwas ändern, weil niemand mehr wagen dürfte, das Haus zu betreten; oder die Stiftler würden an Stelle von Hosen Ofenrohre tragen. -

Nun, lieber Freund, kennen Sie ein wenig die Leiden eines Stiftlers. Aber doch ist Wauz heute nicht mehr von unserem Hause wegzudenken, und jeder hat ihn trotz seines zweifelhaften Rufes mehr oder weniger gern. -

Die Stiftsakademie.

Zum besseren Verständnis des Folgenden muß eingangs erwähnt werden, daß "Akademie" die Bezeichnung einer Einrichtung des Stiftes ist, die zu der Zeit, da man ihr diesen Namen gab, schon längst nicht mehr existierte. Da also von dieser Institution zur Förderung des geistigen Lebens nichts mehr anzutreffen ist, werde ich die ganze Angelegenheit noch einmal rekonstruieren.

Vor über einem Jahre wurde die "Akademie" zur Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus begründet und von uns Stiftlern auch lebhaft begrüßt. Bei den Großen sank zwar bald die Begeisterung, als sie aufgefordert wurden, in Abständen von 2 - 4 Wochen abends einen Vortrag über ein beliebiges Thema zu halten. Diese Vorträge waren durch ihre Detailarbeit, über der die Hauptsache meistens vergessen wurde, manchmal sehr interessant.

Anläßlich des 300. Jahrestages des Westfälischen Friedens stieg ein Referat Jacks des einzigen über jenen Friedensschluß. Das Obengesagte galt hier in vollstem Maße. So erfuhren wir staunenden Zuhörer, daß der französische Gesandte mit 93 Schlafröcken und 100 Schnupftabaksdosen in Münster eintraf, während ein Reichsgraf von Schwingelbeutel auf Pippertsheim 11 Wagenladungen Wein für seinen eigenen Bedarf mitführte.

Auf alle Fälle verdient ein astronomischer Vortrag unseres derzeitigen Seniors der Vergessenheit, der die meisten Referate anheimgefallen sein dürften, entrissen zu werden. Im Vertrauen auf die Garantie der Meinungs- und Pressefreiheit wage ich es, einige Stücke daraus zum Besten zu geben. Jener Abend war bestimmt ein Markstein in der Geistesgeschichte des Stiftes. Zunächst saßen wir Stiftler im Speisesaal vor einer schwarzen Tafel, die kunstvoll geziert war mit allerlei Mathematischen, astronomischen und astrologischen Hieroglyphen. Nachdem man uns zur Erhöhung der Spannung eine Weile hatte warten lassen, erschien der Redner, angetan mit weißem Hemd, Fliege und Sonntagsanzug und bewaffnet mit Zeichenstock und dicken Papierstößen. Nachdem die Hörer zur Einleitung mit allgemeinen Phrasen beschossen worden waren, wurde gleich schweres Geschütz aufgeföhren. Es wurde mit Zahlen, Ellipsen und anderen Gebilden des Weltraumes umhergeworfen. Der Zeigestock glitt geschäftig über die Tafel, was die restliche Klarheit zerstörte. Jupiter und Venus kreisten durch den Raum, und schließlich landete man bei der Zigarre des "Chin"-gis-chan. Was diese mit der Astronomie gemeinsam hat, ist uns bis heute noch nicht aufgegangen. Abschließend wurden noch die Beziehungen zwischen Uranus, Kaiserslautern und Königsstuhlsternwarte erklärt, worauf der Vortrag wegen der Fülle des Materials